

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren
Raum 50 Pfg., auswärtig 60 Pfg., Reklamezeilen
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gatz in Wildbad.

Nummer 279

Februar 179.

Wildbad, Dienstag, den 30. November 1920.

Februar 179.

54. Jahrgang

Die deutsche Kolonialnote an den Völkerbund.

Der australische Delegierte Miller (Miller) hat auf der Genfer Konferenz gefordert, daß die Note der deutschen Regierung über die Behandlung des deutschen Kolonialbesitzes in einer der nächsten Sitzungen behandelt werde. Nicht etwa, weil er irgendwelche Absichten hätte, den Deutschen ihre Kolonien zurückzugeben, sondern weil Australien sich nicht damit abfinden will, daß ein Teil der deutschen Kolonien in Australien den Japanern zufallen soll. Es wird also wohl auf dem Umweg über Herrn Miller zu einer Befreiung des Schicksals der deutschen Kolonien kommen. Und unter diesen Umständen hat diese Note der deutschen Regierung ein ganz besonderes Interesse, weil sie ein Recht Deutschlands, bei der Vergebung der Mandate für die Kolonien hinzugezogen zu werden, in Anspruch nimmt. Sie tut das in folgendem Schlußabsatz dieser Note:

„Im ganzen betrachtet, läuft die vom Völkerbund rat in Aussicht genommene Regelung der Kolonialmandate auf eine nahezu völlige Ausschaltung der Bundesversammlung, auf eine rein formale Mitwirkung des Rates und somit auf eine Entkräftung der Völkerbundkontrolle hinaus. Damit würde das Mandatstheorem zum bloßen Schein. In Wirklichkeit würde eine Annexion der ehemaligen deutschen Schutzgebiete gemäß einer von den Hauptmächten vorgenommenen Verteilung vorliegen.“

Die deutsche Regierung möchte eine derartige Lösung der Kolonialfrage als eine Verletzung des Friedensvertrags von Versailles ansehen, der die Völkerbundfassung als einen wichtigen Bestandteil enthält. Sie hat nicht nur das formale Recht, sondern auch ein sehr wesentliches praktisches Interesse, einer solchen Verletzung vorzubeugen. Deutschland hat das Recht, Anspruch darauf zu erheben, daß es zu gegebener Zeit bei der endgültigen Vergebung der Mandate für die Kolonien zugezogen wird.

Die deutsche Regierung richtet an die Bundesversammlung des Völkerbunds die Bitte, ihrerseits in eine Erörterung der Frage der Kolonialmandate einzutreten und für eine dem Wortlaut und dem Geist entsprechende Ausführung des Artikels 22 der Völkerbundfassung Sorge zu tragen. Für den Fall, daß dieser Appell ohne Erfolg bleiben sollte, legt sie bereits jetzt feierliche Verwahrung gegen die Verletzung des genannten Artikels ein und erklärt, daß sie sich für alle Zukunft ihre Rechte auf diesem Gebiete vorbehält.“

Was die deutschen Kolonien heute leisten würden.

In diesem Zusammenhang ist es von größtem Interesse, von einem hiesigen Kaufmann zu erfahren, wie groß heute die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der deutschen Kolonien sein würde. In einem Aufsatz in dem „Grenzboten“ hat der ehemalige Gouverneur Dr. Dahl zusammengefaßt, was wir auf Grund unserer in 35 Jahren auf kolonialen Boden geleisteten Kulturarbeit heute von unseren Kolonien an kolonialen Produkten erhalten könnten und kommt dabei zu folgendem Ergebnis:

Heute würden wir aus unseren Kolonien, gerechnet nach dem Stand des Anbaus und des Handels vor Kriegsausbruch, zur Verfügung haben: Koffee (Kerne der Koffeebohne) 60 000 Tonnen, Palmkerne 51 000 To., Palmöl 31 000 To., Kautschuk 14 000 To., Kakaobohnen 10 500 To., Sisalhanf 25 000 To.

Welcher Reichtum für Deutschland unter den heutigen Verhältnissen! Gewissen an den Ziffern der Einfuhr des Jahres 1913 wären wir imstande, unseren Bedarf an Speisegetreide aus Pflanzenölen zur Hälfte zu decken, an Kautschuk zu drei Vierteln, an Kakaos zu einem Fünftel, an Farbstoffen für Flechtwerk vollständig. Und wenn wir unsere heutige verarmte Wirtschaft zugrunde legen, so werden wir nicht weit fehlgehen in der Behauptung, daß unser Jahresbedarf für den Inlandverbrauch mit den aufgezählten Mengen gesichert wäre. Die Tonne Koffee kostet heute auf dem Londoner Markt etwa 55 Pfd. Sterl., das sind nach einem Kursstande von 250 Mk. für 1 Pfd. Sterl. 13 750 Mk. 60 000 Tonnen Koffee müssen demnach mit 825 Millionen Mark angeschlagen werden, und wenn die

Rechnung fortgesetzt wird, so können wir die angegebenen Mengen an Palmkernen bewerten mit 446 Millionen, Palmöl 453 Millionen, Kakaobohnen 157 Millionen, Sisalhanf 312 Millionen, Kautschuk 42 Millionen, zusammen 2235 Millionen Mark.

Diese wirtschaftliche Uebersicht ist aber nicht etwa erschöpfend. Die Anpflanzungen mit geringerer Fläche, wie Baumwolle (12 941 Hektar), Kaffee (4919 Hektar) und andere, sind ebensoviele berücksichtigt wie die Viehwirtschaft und der Bergbau. Der Reichtum Ostafrikas allein an Vieh würde unserer Fleischnot abhelfen, und die Phosphatausbeute der Südbeee (500 000 Jahrestonnen) unter reichlicher Beteiligung des Auslands an der Förderung würde genügen, unsere Fluren durch die Zufuhr des wertvollen Düngemittels wieder zum Vollertrag zu bringen.

Die koloniale Frage ist aber noch von größter Bedeutung für die Siedlung. Tropisches Tiefland eignet sich zur Aufnahme von Europäern allerdings nicht, aber, abgesehen von Südwestafrika, hatten wir in den Hochländern Kameruns und Ostafrikas Gebiete gefunden, welche für eine Europäersiedlung in Betracht kamen. Wir waren langsam und zögernd an das Werk gegangen, Europäer dort festzusetzen. Wie auf jedem Neuland, mußten auch hier erst Erfahrungen gesammelt werden. Aber vor Kriegsausbruch schon hatten wir solche gewonnen, war noch nicht abgeschlossen, aber soweit greifbar, daß weite Hochländer, Bergeshänge und Hochebenen einer Europäer-Ansiedlung offenstanden. Heute könnte die überschüssige Volkszahl dorthin gelenkt werden, ausgehend von kleinen Wurzeln und anwachsend zum lebensvollen Gebilde, statt langsam in Deutschland dahinzusinken und am Stamm des Volks zu verdorren. Die alte Forderung unseres Volks könnte Befriedigung fin zu, ihm Raum auf der Erde zu verstaten, aus seiner Zusammenpressung im Herzen Europas ihm einen Ausweg zu gönnen.“

Reichstag.

Berlin, 29. Nov.

Die bürgerlichen Parteien unterstützen einen Antrag Teichborn, eine Stelle einzurichten, die fortwährend Einblick in die Beschaffungen des Reichs erhält. Der Ausschuss beantragt u. a. Zuständigkeit des Reichswirtschaftsrats bei wirtschaftlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen Reichsbehörden, Verminderung des Personalbestandes der Reichsstelle für Aus- und Einfuhrbewilligung, Kohlenverteilung.

Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz: Ein festes Wirtschaftsprogramm anzufassen ist unmöglich, solange die Wiederherstellungsforderungen des Verbands noch nicht bekannt sind und die Valuta so schwankend ist. Die Kohlenförderung ist gesteigert, auch in Obereschlesien. Das Abkommen von Spa wird erfüllt. Auf längere Dauer ist aber die Kohlenablieferung nicht haltbar, sie würde unsere ganze Wirtschaft lähmen. Die Zahl der Erwerbslosen ist immer noch sehr hoch, 348 000, dazu 343 000 Familienangehörige. Das Ziel unserer Ernährungspolitik ist die Entwicklung unserer Landwirtschaft. Deshalb ist die Beschaffung der Düngemittel die wichtigste Forderung. Dazu kommt Sicherstellung der erforderlichen Arbeitskraft. Die Verteilung der Nahrungsmittel soll durch die bei Einführung des freien Handels geschaffenen Reichsstellen sichergestellt und damit ein Einfluß auf die Preisbildung genommen werden. Ein- und Ausfuhr müssen einheitlich geregelt werden. Die Herstellung und Einfuhr von Luxusartikeln ist zu vermeiden. Der Reichswirtschaftsrat hat sich einmütig für Erziehung einer Reichswirtschaftsbank ausgesprochen, um der Not in der Industrie abzuhelfen. Der Ausbau des Bauwesens muß sich nach den Stellen richten, wo der Augenblick dies zunächst verlangt. Unsere Schifffahrt ist auf 300 000 Tonnen beschränkt worden. Zur Gründung unseres wirtschaftlichen Lebens halte ich die Einführung eines wirtschaftlichen Dienstjahrs für notwendig. Dezentralisierung des Wirtschaftslebens wird uns ebenfalls zur Befundung verhelfen.

Neues vom Tage.

Die Abstimmung in Oberschlesien.

Berlin, 29. Nov. In Gegenwart des deutschen Vorkämpfers in Paris, Dr. Maier, beriet das Reichskabinet die neue Sachlage bezüglich der Volksabstimmung in Oberschlesien. Es ist nicht mehr zu bezweifeln, daß der Verband verstanden wird, die Teilnahme der nicht ortsmessenden Oberschlesier von der Abstimmung in größtmöglicher Zahl fernzuhalten.

München, 29. Nov. Wie verlautet, ist in Deutschland nationalen Kreisen der Gedanke angeregt worden, den hohen Ministerpräsidenten v. Kaahr als Kandidaten für die Reichspräsidentenschaft aufzustellen.

Parteivereinigung?

Dresden, 29. Nov. Die „Sächs. Volksztg.“ (Str.) meldet, zwischen der Deutschen Volkspartei und der Demokratischen Partei in Sachsen werde über einen Zusammenschluß verhandelt. Nach den „Leipz. N. Nachr.“ ist davon in den führenden Parteikreisen nichts bekannt.

Moderne Zwangsenteignung.

Göhring a. N., 29. Nov. Infolge der Spaltung machte die hiesige neukommunistische Partei Anspruch auf die Einrichtung des Bureaus der USP, konnte aber ihr Verlangen nicht durchsetzen. Gelegentlich einer Abwesenheit des Parteisekretärs drangen etwa zwei Duzend Neukommunisten in das Parteibureau der USP ein und schleppten die Möbel im Wert von etwa 30 000 Mark fort. Die Parteikasse ist den Neukommunisten nicht in die Hände gefallen.

Die Besprechungen in London.

Paris, 29. Nov. In den Besprechungen Lloyd Georges und des französischen Ministerpräsidenten Leagues, zu denen von beiden Seiten noch einige Personen zugezogen waren, sind die Volksabstimmung in Oberschlesien, die Grenzfestlegung zwischen Palästina (England) und Syrien (Frankreich), sowie das geplante Handelsabkommen Englands mit Sowjet-Rußland erörtert worden. Ueber die griechische Frage scheint keine Einigung erzielt worden zu sein. Leagues kehrt nach einer amtlichen Mitteilung bereits heute nachmittags nach Paris zurück, ohne die Ankunft des italienischen Ministers Sforza abzuwarten.

Der englische Staatssekretär des Auswärtigen, Curzon, legte in einer Note Frankreich dar, daß die englische Regierung keine Abänderung des Vertrags von Sevres wünsche; die Türkei dürfe das Verlorene nicht wieder erhalten. Bezüglich Griechenlands müssen die Personen, die mit der Politik des Königs Konstantin in engsten Beziehungen gestanden haben (also wohl auch die Königin Sophie, die Schwester des Kaisers), von der Regierung ferngehalten werden. Ueber die griechische Regierung müsse eine finanzielle und politische Aussicht durch den Verband ausgeübt werden. Nach WTB. bezeichnete Curzon es für ratsam, der Rückkehr des Königs Konstantin zuzustimmen, wobei allerdings Griechenland gewisse Sicherheiten bieten müsse.

Die griechische Regierung teilte laut Davas den Gesandten Englands, Frankreichs und Italiens, sowie dem Vertreter Russlands mit, daß die Regierung sich das bisherige Einvernehmen mit den Verbandsmächten zur Richtschnur nehmen werde.

Der italienische Minister des Auswärtigen Graf Sforza ist gestern in London eingetroffen.

Toulon, 29. Nov. Gestern ist ein französischer Kreuzer nach dem Piräus (Athen) in See gegangen. Die Entsendung eines weiteren Kreuzers wird vorbereitet.

Rom, 29. Nov. Der italienische Bevollmächtigte in der Wiederherstellungskommission, Bertolini, ist auf der Reise von Paris nach Rom in Turin gestorben.

Der englisch-französische Kohlenhandel.

London, 29. Nov. In einer Konferenz des englischen Bergwerksministers mit dem französischen Kohlenkontrollen wurde das Abkommen aufgehoben, durch das Großbritannien sich verpflichtet, Frankreich mit 45 Prozent der aus Großbritannien ausgeführten Kohle zu versorgen (oder richtiger, durch das Frankreich sich verpflichtet, soviel Kohlen von England anzunehmen, denn Frankreich handelt seit Spa selber mit Kohlen. D. Schr.) Die Verpflichtung, Italien mit einer gewissen Kohlenmenge zu versorgen, bleibt bestehen.

Für die dritte Internationale.

Paris, 29. Nov. Auf dem Kongress des sozialistischen Verbands des Seine-Departements erhielt der Antrag Lorit-Frossard, der sich für den Anschluß an die dritte Internationale ausspricht, 13 488 Stimmen, ein Antrag Longuet für den Anschluß an die dritte Internationale unter Vorbehalt 2114 und ein Antrag Blum und Genossen für den Anschluß an die zweite Internationale 1061 Stimmen.

Internationaler Gewerkschaftskongress.

London, 29. Nov. Auf dem internationalen Gewerkschaftskongress erklärte Souhaux (Frankreich), die deut-

schle Arbeiterkraft müsse sich der geplanten Besetzung des Ruhrgebiets, für die kein Anlaß vorliege, durch Arbeitsverweigerung widersetzen. Es sei Pflicht des Allgemeinen Arbeitsbunds (A.G.) in Frankreich, die deutschen Arbeiter darin zu unterstützen. Thomas (England) bedauerte, daß Frankreich seinen Beherrschungspunkt festhalte. Wenn die deutschen Arbeiter ihren Verpflichtungen nachkommen, müßten die organisierten Arbeiter der ganzen Welt sie unterstützen.

Uebersetzung des Streikampfes nach England.
London, 29. Nov. Havas meldet, die Sinn-Feiner haben in Liverpool mehrere Baumwollenslager angezündet. Bei Krawallen wurde ein Polizist getötet. — Am Eingang der Downing-Strasse, in der Lloyd George wohnt, wurden Barrikaden erbaut, um etwaige Angriffe der Sinn-Feiner abzuwehren. Das Parlamentsgebäude wurde für das Publikum gesperrt.

In Cork (Irland) wurde in der ganzen Nacht zum Sonntag gelämpft. Die Polizisten haben mehrere Häuser in Brand gesteckt.

Vom Weltpostkongress.

Madrid, 29. Nov. Der Weltpostkongress nahm mit geringfügigen Änderungen einen Vorschlag der Kommission für den Postpaketsdienst an, der ein für den Handel sehr vorteilhaftes Gewicht vorsieht, sowie billige, nach Gewicht abgestufte Tarife. Es wird mehrere Klassen geben, die 1. bis zu 1 Kilo, die 2. von einem bis 5 Kilo, die 3. von 5—10 Kilo. Beim Transitverkehr wird der Transit für jedes Land eingerichtet und zwar in Höhe von 32 Centimes bis zu 1 1/2 Franken für die erste Klasse bis zu einem Kilo, 50 Centimes für die zweite und 90 Centimes für die dritte Klasse. Von mehreren europäischen und amerikanischen Ländern wurden Abänderungsanträge zu dieser Besetzung gemacht.

Krieg im Osten.

Warschau, 29. Nov. Wegen erneuter Schwierigkeiten ist die polnische Friedensabordnung laut „Temps“ von Riga nach Warschau abgereist, um der Regierung Bericht zu erstatten.

Paris, 29. Nov. Nach einem Havas-Bericht aus Konstantinopel reist eine Kommission unter Ruzet Pascha nach Angora, um mit Kemal zu verhandeln. Man hält dies in unterrichteten Kreisen für ein Mandat der Regierung, um Zeit zu gewinnen (für die Ratifizierung des Friedensvertrags).

Erbaulich von der Reichsfettselle.

Die „Sladendeutsche Apothekerzeitung“ berichtet: Ein Firm in Antwerpen hatte durch ihren deutschen Vertreter für 80 000 Franken londenstische Milch an eine Genossenschaft in Württemberg verkauft für die Bevollmächtigung eines Bezirks, wo wegen der Maul- und Klauenseuche keine Milch zu haben war. Der deutsche Vertreter suchte bei der Reichsfettselle telegraphisch um die Erlaubnis nach, erhielt aber keine Antwort. Auch ein erneutes Gesuch blieb ohne Bescheid. Er fuhr nach Berlin, traf aber den maßgebenden Herrn nicht an und mußte einige Tage warten. Dann bekam er die Erlaubnis, aber erst nicht, sondern die Antwort, daß die Fettselle selbst den Posten für 260 000 Mark kaufen wolle. Er erwiderte entrüstet, daß der Posten bereits verkauft sei und daß ihm an einer Versicherung der Fettselle nichts liege. Er mußte unverrichteter Dinge wieder abreisen. Nun veranlaßte er die württ. Vertreter, bei der Reichsfettselle nach Milch zu fragen, wo umgehend die Antwort erfolgte, daß die Reichsfettselle der notleidenden Bevölkerung helfen könne. Man bot den Württembergern dieselbe Milch, für die man dem abgewiesenen deutschen Vertreter 260 000 M. geben wollte, für 365 000 Mark an. Mit diesem Angebot fuhr der Vertreter einige Tage später nochmals nach Berlin. Als das Gesuch um Einfuhrbewilligung abermals abgewiesen wurde, zog er das Schreiben der Reichs-

fettselle aus der Tasche mit den Worten: Wenn Sie mir nicht sofort die Einfuhr der Milch freigeben, übergebe ich dieses hier der Presse. — Schon sehen die Herren der Reichsfettselle ihren Profit von 105 000 M. dahinschwimmen und gaben nunmehr die verlangte Einfuhrbewilligung.

Württemberg.

Stuttgart, 29. Nov. (Vom Gemeindegtag.) Der Württ. Gemeindegtag tritt dafür ein, daß die zu erwartenden Mehreinnahmen aus dem Grundkataster notleidenden Gemeinden überlassen werden.

Stuttgart, 29. Nov. (Aus dem Parteileben.) Auf dem Vertretertag der Deutschen demokratischen Partei Groß-Stuttgart wurde an Stelle des zurückgetretenen Landespartei-Vorsitzenden, Abg. Konrad Hauckmann Staatspräsident Dr. Hieber, im Falle seiner Ablehnung Johannes Fischer als Nachfolger vorgeschlagen.

Heilbronn, 29. Nov. (Herabsetzung des Zinsfußes.) Die hiesige Oberamtsverwalter wird vom 1. Januar 1921 ab den Zinsfuß für Spareinlagen von 4 auf 3 1/2 Prozent herabsetzen.

Ulm, 29. Nov. (Militärkirchengemeinde.) Auf Veranlassung des Festungskommandanten Oberst Reinhardt fand im evang. Gemeindehaus eine Versammlung von Heeresangehörigen beider Konfessionen statt, die beschloß, an die Militär- und Kirchenbehörden eine Eingabe wegen Bildung eigener Militärkirchengemeinden zu richten. Die Geistlichen beider Konfessionen hatten die Anregung lebhaft begrüßt.

Dussau, 29. Nov. (Eisbahn.) Es dürfte die Schmittschlauer von Rah und Fern interessieren, daß der Federsee jetzt schon eine Spiegelglatte Eisfläche bietet. Das Eis ist bereits 6—7 Zentimeter dick.

Havensburg, 28. Nov. (Schwindler.) Wie der „Oberchw. Anz.“ berichtet, besuchte in letzter Zeit ein angeblich aus dem Elsaß ausgetriebener Reisender viele Häuser hier und in der Umgegend und bat unter Tränen, ihm doch etwas abzukaufen; er müsse auf Neujahr einen Wechsel mit 300 000 Mark bezahlen und wolle in Neckenbeuren eine neue Heimat gründen. Wirklich verkaufte er um viele Tausende Mark Stoffe, alles viel zu teuer. Schmunzelnd ließ er sich mit einigen Genossen in Neckenbeuren nieder, aber nur, um in einer Wirtschaft an einem Abend für 1100 Mark Sekt zu verzehren.

Stuttgart, 29. Nov. (Unfall.) Im Landestheater führte abends ein Choränger, der während der Auführung einen verbotenen Raum betrat, in eine Vertiefung und erlitt schwere Verletzungen. Er wurde erst am anderen Morgen aufgefunden und in ein Krankenhaus verbracht.

Leonberg, 29. Nov. (Der verdächtige Heuwagen.) In einem durch Mönchingen fahrenden Heuwagen wurden 20 Zentner Getreide und einige Zentner Mehl gefunden.

Göppingen, 29. Nov. (Beschlagnahme.) In der Wirtschaft zum „Waldfisch“ wurden 130 Ztr. Hafer beschlagnahmt.

Sulz a. N., 29. Nov. (Hagelversicherung.) Die Nordb. Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für den Schwarzwaldkreis zählt 120 563 Mitglieder mit einer Versicherungssumme von 440 Millionen Mark. Im Schwarzwaldkreis fielen im vergangenen Jahr 244 Schadensanzeigen mit einer Schadenssumme von 1 381 898 Mark an. Da der Mitgliederbeitrag nur 1 081 639 Mark betrug, erwuchs der Gesellschaft ein Verlust von über 300 000 Mark. Im ganzen Land wurden 8 1/2 Millionen Mark vergütet, während die Vorprämie nur etwa 4 Millionen Mark betrug. Die Gesellschaft mußte eine Nachzahlung von 80 Prozent der Vorprämie verlangen, von der in ganz Württemberg die Mitglieder 50 Prozent, die staatlichen Hagelfonds 30 Prozent zu tragen haben. Dekonomierat Ablung wurde wieder als Vorsitzender gewählt.

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne. (Nachdruck verboten.)

20. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Wirklich, Papa? — O, wie bin ich glücklich!“ Und jubelnd umfaßte sie ihn und wirbelte mit ihm durch das Zimmer, bis er pustend und ächzend am Einhalt bat. — O, Papachen, er ist doch so schön, nicht wahr? Sie werden mich alle um ihn beneiden — ach, er ist so vornehm, so aristokratisch! Und die Wollsburgen haben so vornehme Verwandte — eine richtige Fürstin als Tante hat er! Ich glaube aber, Geld haben sie alle nicht viel! — Was werde ich nur für ein Bijoukleid nehmen, elegant und apart muß es sein — was es kostet, ist doch gleich, nicht wahr, Herzenspapa?“
„Ja, ja,“ lächelte dieser, mache, was Du willst! Das überlegt Du Dir mit Fräulein von Lassen, ja? Und jetzt lasse mich allein, ich habe noch nötig zu arbeiten.“

VII.

Sie hat mir Treu versprochen, daß mir ein'n Ring dabei — Sie hat die Treu gebrochen, Das Ringlein sprang entzwei.

Eichendorff.

Wie er nach Haus gekommen, wußte Wolf selbst nicht; wie in einem Taumel war er gegangen. Er war hier vor eine Entscheidung gestellt, die für ihn auf beiden Seiten so oder so zum Unglück ausfallen mußte — entweder auf sein ganzes Lebensglück, sein Märchen verlichten, dafür aber mit reinem Namen und in Glanz und Reichtum leben — oder mit Mary vereint sein, aber Schimpf und Schande auf sich nehmen, — oder gab es nicht doch noch ein Drittes, was allem ein Ende machte — — ?

Damals brütend lag Wolf auf seinem Ruhebett. Die Mühe hatte er in das Zimmer geschleubert, den Säbel

auf den nächsten Stuhl geworfen — alles war ihm jetzt gleich — o nur Klarheit, Klarheit! Immer wieder las er den Brief des Bruders, nach der statigsten Unterredung war ja ein Zweifel darüber nicht mehr möglich, was sein Vater ihm angetan! — Wie kam aber der Wechsel in Ulrichs Besitz? Daß er gar nicht danach gefragt hatte! Das war auch schließlich gleich, ob er es wußte! Wolf schlug sich mit der Hand vor die Stirn, warum hatte sein Vater das getan? Doch sicher um jenes Weibes willen, die ihm schon des Vaters Liebe gestohlen — war das nicht genug; mußte sein Glück nun auch noch geopfert werden? Aber war das nötig? Konnte er das Verhängnis nicht seinen Lauf nehmen lassen? Warum sollte er das Opfer sein? Möchte der Alte für seinen Leichtsinns büßen! „O pui,“ rief er aus und sprang auf, „nein, der Name Wollsburg muß rein erhalten bleiben, wenigstens vor der Welt — das war er sich und seinem Bruder schuldig! — Das Geld hätte er bekommen, sicher — aber was hätte es genützt? Sie wollten ihn, ihn — diese Gemeinheit! Und wie fein sie sein sorgsam gehäutertes Geheimnis ausspioniert hatten! Seine arme kleine Mary als sein Verhältnis betrachtet. — Die Vorstellung, morgen schon als Bräutigam von Gabriele zu gelten, machte ihn fast wahnsinnig. Sein süßes, kleines Mädel! — was sollte aus ihr werden? und wie stand er vor ihr da! Wäre nur jener Abend nicht gewesen, der sie unauslöschlich miteinander vereint hatte! — Er mußte Mary trotz ihres ablehnenden Briefes auf jeden Fall noch heute abend sprechen, ehe sein Vater kam, mußte sich Rat von seinem flüchtigen kleinen Mädchen holen. Dann stand er wenigstens gerechtfertigt vor ihr — vielleicht nahm sie die Sache gar nicht tragisch, vielleicht würde sie ihm doch angehören, sie liebte ihn ja so innig —

Doch im nächsten Augenblicke schon unterdrückte er diesen Gedanken, der ihn und seine Mary erniedrigte. Nein, wie er sie kannte, war das unmöglich; sie wäre eher gestorben, als daß sie seine Geliebte geworden wäre!

— Am Abend, nachdem er dem Burtschen verschiedene Befehle erteilt hatte, machte er sich auf den Weg zum Friedhof; Bergers mußten ihm helfen. Die Frau konnte doch leicht, ohne daß es auffiel, zu Mary gehen! Es war ziemlich dämmerig und unfreundlich, da es bis gegen Abend geregnet hatte und der Himmel noch stark bewölkt war. Gerade, als er in das kleine Haus eintreten wollte, das Bergers bewohnten, kam ihm dieser entgegen.

„Guten Abend, Berger,“ sagte Wolf, ihm die Hand entgegenstreckend, „guten Abend! Würden Sie mir wohl einen Gefallen tun?“

„Tausend, Herr Leutnant, tausend! Was ist denn?“ fragte er und einen besorgten Blick in Wolfs bleiches Gesicht werfend, fügte er hinzu, „der Herr Leutnant sind doch nicht krank? Wie sehen Sie mir aus? Was wird da Fräulein Mary sagen, die —“

„Lassen Sie mir,“ wehrte Wolf mit müder Bewegung ab, „also, würde Ihre Frau wohl zu meiner Brant gehen und sie bitten, unverzüglich zu einer äußerst wichtigen Unterredung hierherzukommen, wenn sie nicht gar zu krank ist, was ich eigentlich befürchte, da ich sie heute nicht gesehen und seit einigen Tagen nicht gesprochen habe!“

„Aber Herr Leutnant,“ rief da Berger in hohem Erstaunen aus, „Sie wissen wohl gar nicht, daß Fräulein Mary schon hier ist —“

„Was?“ schrie Wolf, „Mary hier? Unmöglich!“

„Doch! Sie wissen es wohl gar nicht mal? Vor ungefähr einer halben Stunde habe ich sie dort drüben gesehen —“ er machte eine bezüglische Bewegung — „sie nicht mir noch zu.“

„Wo? — dort? — es ist nicht möglich!“ rief Wolf und packte in höchster Erregung Bergers Arm, „das ist nicht möglich!“ sagte ich! Sie hat mir doch geschrieben, daß sie heute unter keinen Umständen kommen könnte — Sie haben sich getäuscht, Berger —“

(Fortsetzung folgt.)



Vorarbeiten. Die Talwände des Forbachtals sind von einer ungeheuer festgepackten Schuttmasse vollständig überkleidet. Ueber dem Gehängeschutt liegt der Ortstein. Das ist ein nachträglich entstandenes, feinhartes Gebilde, ein durch Eisengrid fest vermittelter Schutt so fest, daß die Baumwurzel nicht durchdringen vermag. Die Untersuchung der ausgeführten Schlitze ergab, daß die geologischen Verhältnisse der Talwände durchaus befriedigend sind. In der erweiterten Talsohle sind reichliche Aufschüttungen und Ablagerungen vorhanden wie Geröll, grober und feiner Flußschotter und Sand. Tonige Schichten kommen wenig in Betracht, da tonige Ablagerungen infolge der großen Wassergeschwindigkeit sich nicht bilden konnten. Gerade an der schwächsten Stelle unmittelbar neben dem Forbach wurde ein 6 Meter tiefer Schacht abgetrieben. In 2 1/2 Meter Tiefe zeigte sich ein bedeutender Wasserandrang. Der grobe Schotter in dieser Tiefe gestaltet einen besonders mächtigen Grundwasserstrom. Bei der Untersuchung des tiefsten Teils des Schachtes konnte man die Ueberzeugung gewinnen, daß man nicht erst jetzt, sondern schon früher im anstehenden Gestein, im festen Untergrund war. Auf diesem gewachsenen Boden kann ohne Bedenken eine sichere Gründung der Staumauer ausgeführt werden. Die Stollenanlage bietet nach Ansicht des Geologen keinerlei Schwierigkeiten. Der Stollen liegt zum Teil im E'schen Horizont, im weichen Sandstein, zum Teil im Hauptbuntsandstein. Wasserdurchlässigkeit, die durch auftretende Klüfte und Spalten entstehen könnten, können durch Betonaustrichtung des Stollens beseitigt werden.

So ist man denn in der geplanten Talsperrenanlage um eine Etappe weiter gekommen. Die Beteiligten hatten für die Ausführbarkeit des Werks einen günstigen Eindruck gewonnen. Ein solches Staubecken wird zweifellos der Umgegend von Freudenstadt zur hervorragenden landwirtschaftlichen Zierde gereichen und für den Fremdenverkehr einen besonderen Anziehungspunkt darstellen. Diese Talsperrenanlage könnte mit einer Jahresleistung von 2 Mill. RMSt. den bestehenden Niederdruckwerken zur Zeit der Trockenmonate, in denen durch den Fremdenverkehr der größte Kraftbedarf vorhanden ist, hochwertige Spigenträfte liefern.

Bekanntmachung.

Nachfolgende Nummern erhalten Bergschuhe zu M. 115.—:

107, 313, 318, 378, 554, 590, 593, 890, 971, 1045, 2016, 3010, 3022, 3053, 3055.

Männer schnittschuhe zu M. 105.— erhalten:

28, 52, 103, 161, 176, 281, 372, 441, 516, 546, 548, 595, 665, 746, 797, 844, 870, 871, 909, 923, 940, 961, 1021, 1025, 1063, 2008, 2009, 2042, 3020, 3049.

Aus letzter Sendung sind noch vorhanden: 2 Paar schwarze Herrenstiefel, Größe 40, zu M. 175.—, welche noch abgegeben werden.

Die Abgabe erfolgt am Donnerstag nachmittag von 4—5 Uhr.

Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

Für Weihnachten empfehlen:

Gute Bücher für Jung und Alt,
Schreib- und feine Papierwaren,
Jugend- und Gesellschafts-Spiele,
Preiswerte Zigarren und Zigarotten.

Buchhandlung Geschw. Plum,
neben der „Sonne“.

Reinwollene Blusenschoner

in allen Farben eingetroffen bei
Phil. Bosch Nachf.
Inhaber: Wiber & Gratz - Wildbad

Fritz Ernst, Schneidermeister

Pforzheim, Ecke Zerrauer- und Baumstrasse.

Werkstätte für erstklassige
Herrenbekleidung

2819 — Telefonruf — 2819.

Stofflager nur guter Stoffe in unerreichter Auswahl.

Schnellste Lieferung bei mäßigem Preis.

Auf Wunsch komme persönlich. — Muster zu Diensten.



Spiel und Sport

Turnen.

In München wurden am Sonntag unter zahlreicher Beteiligung die Bayerischen Meisterschaften im Kunstgerätturnen für Herren und Frauen ausgetragen. Bei guten Leistungen erreichten in dem Sechskampf für Herren 20 die Mindestzahl von 133 Punkten und im Siebenkampf für Damen 18 die Mindestzahl von 33 Punkten zur Erlangung eines Siegeskränzes.

Unter der Voraussetzung, daß zwischen der deutschen Turnerschaft einerseits und den drei Sportverbänden (Deutscher Fußballbund, Deutscher Schwimmverband, Deutsche Sportbehörde für Athletik) andererseits eine endgültige Klärung herbeizuführen sei, wurden die Verhandlungen in Kassel wieder aufgenommen.

Fußball.

Die Ligaspiele der Schlußrunde am Sonntag haben folgende Ergebnisse gebracht: Kreis Württemberg: Stuttgarter Kickers — F. V. Juffenhäuser 3:0; Stuttgarter Sportklub 1900 — Ulmer F. V. 94 2:1; Sportverein Feuerbach 98 — V. f. R. Heilbronn 2:0; Union Böckingen — Stuttgart Turn- und Sportfreunde 1:2. — Kreis Südwest: Karlsruher Fußballverein — 1. F. C. Pforzheim 0:0; Phönix Karlsruhe — F. V. Weiertheim 1:1; Germania Brühlingen — V. f. R. Pforzheim 2:0; Sportklub Freiburg — 1. F. C. Freiburg 1:1. — Kreis Oberrhein: Viktoria Feudenheim — Sportverein Mannheim-Waldhof 1:0; Sportklub Käfertal — Mannheim 07 1:0; Phönix Mannheim — F. Bergg Schwellingen 1:1; V. f. R. Mannheim — Sport. Darmstadt 4:0; F. Vg. Sandhofen — F. Vg. Neckarau 0:1. — Kreis Nordbaden: Spielog. Fährh — M. T. V. Fährh 4:1; 1. F. C. Nürnberg — Danern Kehligen 10:0.

Der deutsche Fußballbund sprach sich für rücksichtslose Bekämpfung des Berufsprofiteurs aus.

Spody.

Spielog. Tübingen — Stuttgarter Kickers 7:1; Turngemeinde Worms — Pfalz Ludwigshafen 4:0; Würzburger Kickers — F. C. Schweinfurt 5:0; F. V. Lahr — Freiburger Turnerschaft 4:3; Mannheimer Turnverein 46 — Turngesellschaft Mannheim 2:0.

In Nürnberg fand ein Repräsentationsspiel zwischen Süddeutschland und Mitteldeutschland statt, das Süddeutschland mit 2:0 gewinnen konnte.

Fussball-Verein Wildbad.
Verein Fussball- u. Sport-Verein.



Heute abend 8 Uhr

Spieler Sitzung

im Gasth. zur „Silberburg“.
Der Spielausschuß.

Wir suchen

2 bis 3 junge kräftige Männer

zur Durchforschung.
Auskunft bei der Tagblatt-
geschäftsstelle.

W. B. = P.
Ortsgruppe Wildbad.

Donnerstag, den 2. Dezbr.
abends 8 Uhr

Ausschuß-Sitzung

im „Kühlen Brunnen“.
Vollzähliges Erscheinen
dringend erwünscht.

Eldorado,
20 Pfg.,
Zuban,
25 u. 30 Pfg.,
Blaupunkt,
30 Pfg.,
Abbas,
30 Pfg.,
Sleipner,
30 Pfg.,
Proscenium,
30 Pfg.,

Bruère-Pfeifen

von 10 Mark an,

billigt bei

Chr. Schmid u. Sohn,
Tabakwarengroßhdlg.,
König-Karlstr. 68.

Puppen- Reparaturen

werden nur noch bis Freitag
3. Dez. angenommen.
Rich. Pfannstiel,
Wildbad.

Porträt

-Vergrößerungen

nach jedem Bilde fertigt an
in verschiedenen Malarten.
Baumann.

25% Rabatt! Die Firma 25% Rabatt!

Kaufhaus Hugo Landauer

Westliche 29 Pforzheim Westliche 29

führt als Spezialität **Damen- u. Kinderkonfektion**
fortan nur noch

Sämtliche anderen Artikel werden ausverkauft und zwar:

**Kurzwaren
Spitzen und Besätze
Tapissierwaren,
Taschentücher,
Seide und Bänder
Ballschals, Wollwaren
und Kindermützen
Korsets u. Regenschirme
Modewaren u. Schleier
Damen- u. Kinder-
Strümpfe u. Handschuhe
Damen- u. Kinderwäsche
Erstlingswäsche
und Kinderschuhe
Markt- u. Hand-Taschen**

**Kostüm- u. Anzugstoffe
Kleider- u. Waschstoffe
Voile, Musseline
und Kattune
Leinwand, Baumwollwaren
Woldecken, Betttücher
Gardinen- u. Läuferstoffe
Kaffeedecken und
Wachstuche
Damen-, Kinderschürzen
Herrenwäsche
und Krawatten
Rucksäcke
Wickeigamaschen
Hosenträger u. Gürtel**

Damen- und Kindermüte, Blumen und Federn

Spielwaren

Auf alle bisherig. Preise: Beginn des Ausverkaufs:
25 Proz. Rabatt. Mittwoch, 1. Dez.

Damen- u. Kinderkonfektion
in sehr grosser Auswahl zu auffallend billigen Netto-Preisen.